

"Der Kreis wird immer grösser"

Autor(en): **Schweizer, Lydia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **49 (1992)**

Heft 8: **Lebenswertes Alter**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Der Kreis wird immer grösser»

Es ist immer wieder beeindruckend, was Leserinnen und Leser unserer Gesundheits-Nachrichten erleben, wenn sie sich einmal der natürlichen Lebens- und Heilweise verschrieben haben, wie sie Alfred Vogel unermüdlich vertreten hat. Viele unter ihnen erinnern sich auch noch lebhaft an die unvergesslichen Vorträge des Herausgebers unserer Monatsschrift. So auch Frau Lydia Schweizer aus Luzern, die seit über 20 Jahren mit den Schriften und Heilmitteln Alfred Vogels vertraut ist. Sie gehörte zu den 50 Leserinnen und Lesern, die am 24. Juni 1992 einen Tag in Teufen verbrachten. Wir nahmen die Gelegenheit wahr, mit ihr ins Gespräch zu kommen.



Seit über 20 Jahren
mit A. Vogels
Werk vertraut:
GN-Leserin
Lydia Schweizer.

GN: Frau Schweizer, als Sie anfangen, sich mit einer naturbelassenen, vollwertigen Ernährung zu befassen, war das öffentliche Interesse sicher noch nicht so gross wie heute. Wie sind Sie da «hineingerutscht»?

Lydia Schweizer: Es ist richtig, dass man damals noch nicht soviel lesen und hören konnte zu diesem Thema. Man musste fast ein Insider sein. Trotzdem hat mich das schon sehr früh interessiert. Anfang der 70er Jahre bin ich, eher zufällig, auf die Bücher von Rudolf Müller, der viel für die Reformbewegung in der Schweiz getan hat, und die Ernährungsgrundsätze der Bircher-Benner-Klinik gestossen. Diese haben mich sehr angesprochen. Da habe ich gespürt, wie wichtig es ist, sich richtig zu ernähren und dass die Nahrungsmittel, richtig eingesetzt, durchaus auch Heilmittel sein können. Das gab mir eine neue Perspektive. Ich habe das Gelernte natürlich nicht dabei bewenden lassen, sondern langsam angefangen, mich auch in der täglichen Praxis umzustellen.

GN: Und wie ist es Ihnen dabei ergangen?

Lydia Schweizer: Sicher war es nicht immer einfach, doch das Gute setzte sich durch. In unserer Familie haben wir beispielsweise sukzessive angefangen, weniger Fleisch zu essen und im allgemeinen besser darauf zu achten, was und wie wir assen. Ich konnte selbstverständlich nicht «Knall auf Fall» alles auf den Kopf stellen. Doch allein schon indem wir uns immer wieder in Gesprächen damit auseinandersetzten, war ein wichtiger Schritt getan. Was mir aber in all den Jahren vor allem Frauen regelmässig berichtet haben, ist, dass sie Mühe haben, ihre Ehegatten davon zu überzeugen, alte, un gute Essgewohnheiten fallenzulassen. Ich gebe zu: Das braucht viel Geduld – aber der Einsatz lohnt sich. Ich darf mit Freude feststellen, dass mein Mann heute gesünder ist als vor 15 Jahren! Und das habe ich zu einem schönen Teil den Erkenntnissen von Dr. Vogel zu verdanken.

GN: Erinnern Sie sich noch, wie Sie auf ihn gestossen sind?

Lydia Schweizer: Über die Vorträge, die er damals auch in unserer Region regelmässig hielt. Die vergesse ich nie. Seine Argu-

mente waren so einleuchtend, die vielen aus dem Leben gegriffenen Beispiele wirkten derart überzeugend, dass ich mehr davon wissen wollte. Überwältigt war ich ebenso von seiner menschlichen Wärme, der Klarheit seiner Gedanken und der faszinierenden Art, wie er offen, ehrlich und frei sprach. Man konnte ihn einfach nicht missverstehen. Meistens war es mäuschenstill im Saal. Das hielt oft an während drei Stunden – und er schien überhaupt nicht müde zu werden. Nach dem Vortrag war er erst noch bis tief in die Nacht hinein für jeden da, der noch einen persönlichen gesundheitlichen Ratschlag oder auch nur ein Buch signiert haben wollte. Wenn ich diesen Mann so sah und hörte, wusste ich tief in mir drinnen, dass er das alles auch ehrlich lebte, was er kundtat. Dass er in diesem Jahr 90 Jahre alt wird und immer noch gesund ist, ist für mich ein weiterer Beweis dafür.

GN: Hatten Sie auch ein persönliches Erlebnis?

Frau Schweizer: Ich habe selbstverständlich alle Bücher von Alfred Vogel gelesen. Als Abonnentin der Gesundheits-Nachrichten erhielt ich vor Jahren einmal das Gedichtbüchlein seiner ersten Frau Sophie geschenkt. Diese schöne Überraschung habe ich spontan zum Anlass genommen, ihm mit einem Brief zu danken und zu seinem grossen Werk im Dienst der Gesundheit des Menschen zu gratulieren. Das Antwortschreiben habe ich bis heute aufbewahrt. Er bedankte sich mit warmen Worten und schenkte mir das Buch «Die Natur als biologischer Wegweiser», das mir deshalb besonders viel bedeutet. Gleichzeitig munterte er mich auf, weiterhin Freunde und Bekannte vom «Weg der Natur» zu überzeugen.

GN: Also haben Sie Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen selber auch weitergegeben?

Frau Schweizer: Ja, schon seit vielen Jahren. Ich bin Fussreflexzonentherapeutin und komme deshalb tagtäglich mit vielen Menschen in Kontakt, die es mit Befindlichkeitsstörungen aller Art zu tun haben. Die Leute, die zu mir kommen, werden deshalb fast automatisch mit A. Vogels Naturheilmitteln bekannt. Ich kenne die Produkte und kann sie aus Erfahrung bestens empfehlen. Sie dienen auch als ideale Ergänzung beispielsweise zu einer Reflexzonenbehandlung. So wird der Kreis immer grösser, und immer wieder höre ich von beinahe unglaublich scheinenden Heilerfolgen. Einer Tante von mir empfahl ich vor Jahren, regelmässig Echinaforce zu nehmen. Sie litt an Altersdiabetes. Heute ist sie 87jährig – und sagt, sie hätte keinen Zucker mehr. Auch ich und meine Familie könnten uns ein Leben ohne Vogel-Produkte kaum mehr vorstellen.

GN: Was haben Sie für einen Eindruck von Teufen mit nach Hause genommen, also von jenem Ort, wo Alfred Vogel in den 30er Jahren seine Arbeit begann?

Frau Schweizer: Es war sehr schön, sehen zu können, wie sein Werk heute von jungen, neuen Kräften in seinem Sinne weitergeführt wird. Und Dr. Vogel wünsche ich, er möge noch einen schönen und wohlverdienten Lebensabend geniessen können.

GN: Frau Schweizer, besten Dank für das Gespräch. ●